

Tätigkeitsbericht des Vorstandes Juli - Dezember 2005/II

Glückwünsche – Erfolge – Misserfolge – Interna

GLÜCKWÜNSCHE

RUDOLSTADT

Schiller-Gedenkstätte

„Es muss ein glücklicher Tag in der Geschichte Ihrer Stadt gewesen sein, jener 6. Dezember 1787, als die beiden Reiter, Wilhelm von Wolzogen („scherzhaft das halbe Gesicht in einem Mantel verborgen“, wie seine Schwester sich später erinnert) mit seinem Stuttgarter Karlschul-Kameraden Friedrich Schiller, die Straße hinunterkamen und damit eines der schönsten Rudolstädter-Stadtkapitel einleiteten“, schreiben wir am 5. Juli 2005 an Bürgermeister Dr. Franz und gratulierten zum geplanten Ausbau der Schillergedenkstätte im Lengefeld-Beulwitzschen Haus. In Rudolstadt lernte Friedrich Schiller „seine beiden Frauen“, die Töchter der Familie von Lengefeld kennen. Caroline, 1763 geboren, und Charlotte, 1766 geboren, ziehen den jungen Dichter, der des Herumtreibens längst müde ist, in ihren Bann. „Ich muß ein Geschöpf um mich haben, das *mir* gehört, das ich glücklich machen *kann* und *muß*, an dessen Daseyn mein eigenes sich erfrischen kann ... Ich sehne mich nach einer bürgerlichen und häußlichen Existenz, und das ist das Einzige, was ich jetzt noch hoffe ...“, schreibt er an den Freund Körner nach Dresden. An Charlotte, die ihn am intensivsten fesselt, richtet er ein Billett: „Könnte ich hoffen, daß von der Glückseligkeit Ihres Lebens ein kleiner Antheil auf meine Rechnung käme, wie gern entsagte ich manchen Entwürfen für die Zukunft, um des Vergnügens willen, Ihnen näher zu seyn! Wie wenig sollte es mir kosten, den Bezirk, den Sie bewohnen, für meine Welt anzunehmen!“ Von der reizvollen Landschaft (die Wilhelm von

Humboldt, der viel von der Welt gesehen hatte, als „eine der schönsten Gegenden Deutschlands“ bezeichnete!) ist auch Schiller beeindruckt: „Ich liebe die Saale, wie der Inder seinen Ganges“, schreibt er. Vor allem aber verführt ihn die Gegend zum Schreiben. Freudig teilt er Körner mit: „Doch fühle ich meinen Genius wieder ...!“ Dieser „Genius“ stürzt sich auf den „Geisterseher“ (auf dessen finanziellen Segen der Mittellose hofft!) und auf den zweiten Teil der „Niederländischen Rebellion“. Aber die beiden Frauen, die Landschaft und das Glück eines unbeschwernten Sommers lassen ihn kaum zur Arbeit kommen. Etwa zwei Jahre nach der ersten Begegnung in Rudolstadt wird Charlotte, die jüngere, im Februar 1790 seine Frau.



Schiller mit Charlotte und Caroline im Garten der Familie von Lengefeld in Rudolstadt. Der (unbekannte) Künstler hat den Blick des jungen Dichters „besonders intensiv“ auf Charlotte gerichtet.

KAUFBEUREN

Gründung der „Ganghoferstraße“

Eine Dichterstraße zu den Herkunfts-, Lebens- und Werkstationen Ludwig Ganghofers (1855-1920) regt die Deutsche Ganghofer-Gesellschaft unter ihrem Vorsitzenden Karl Ilgenfritz (Mitglied der Literaturlandschaften) im Juli 2005 an.

„Ludwig Ganghofer begegnet an vielen Lebens- und Werkstationen zeitgenössischen Vertretern aus Kunst und Wissenschaft, insbesondere im Großraum München, in Wien, in Tirol/Jagdhaus Hubertus, Berchtesgaden, Tegernseer Tal usw.“, heißt es in einem Rundschreiben der Gesellschaft mit der Bitte und Anregung an Gebietskörperschaften, Tourismusverbände und sonstige Institutionen, das Projekt in den zuständigen Gremien zu beraten. Ziel der Aktivitäten ist es zunächst, eine Art „Arbeitsgemeinschaft Ganghoferstraße“ ins Leben zu rufen. Wir wünschten der Gesellschaft mit Gruß vom 7. Juli 2005 allen Erfolg.

BERLIN-FRIEDRICHSHAGEN

Johannes-Bobrowski-Stadtteilbibliothek

„Man ist für das Leben nicht eingerichtet“, klagte der früh verstorbene Johannes Bobrowski zu seinen Lebzeiten. Wie dankenswert, dass Sie dem Ihrer Stadt anvertrauten Dichter und Schriftsteller auf dem Wege der vorgesehenen Ehrung sogar im Tode eine solche verdiente ‚Einrichtung‘ ermöglichen“, gratulierten wir am 6. September 2005 Herrn Bürgermeister Dr. Ulbricht und dem Personal der Stadtteilbibliothek Friedrichshagen, die künftig den ehrenvollen Namen Bobrowskis tragen wird. Ehrenmitglied Karl Bongardt hatte auf die Namensnennung hingewiesen.

WEIMAR

Weimarer Garten- und Parkanlagen

„Möge es Ihren Bemühungen vergönnt sein, daß ‚auf diesen Wiesen und auf dem ganzen Park umher‘ weiterhin Glanz, Schönheit und Stille der Art herrschen können, dass die Alten sagen wür-

den, ‚daß auf diesen Wiesen der Pan schlafe‘, wie Goethe es am 22. März 1824 bei einem Besuch von Park und Gartenhaus gegenüber Eckermann ausdrückte“, beglückwünschten wir in unserem Schreiben vom 13. September 2005 den neu gegründeten Freundeskreis der Weimarer Garten- und Parkanlagen. Wie sehr die Entstehung des 48 Hektar großen Landschaftsparks im Ilmtal mit dem Leben Goethes verbunden ist, ist nicht nur Literaturfreunden bekannt. Der alte Dichter ergötzte sich immer wieder an den Bäumen, die er selbst in der Jugend als Gartenhausbewohner gepflanzt hatte und denen er mit seinem „Füllest wieder Busch und Tal/still mit Nebelglanz“ ein unvergleichliches literarisches Zeugnis beigegeben hatte. Interessant ist, dass der neue Freundeskreis sich neben dem Anliegen, den alten Gehölzbestand sorgfältig zu pflegen und zu bewahren, auch dafür einsetzen will, den die ursprüngliche Raumbildung beeinträchtigenden Baumwuchs zurückzudrängen und die historischen Sichtbeziehungen wiederherzustellen. (Kleine Übung in diesem Zusammenhang für Weimar-Liebhaber: Ist es einem Betrachter, der vor der weißen Pforte des Gartenhauses steht, möglich, das Römische Haus am anderen Ende des Parks zu sehen? Wenn Sie diese Frage nicht sicher beantworten können, wird es Zeit, wieder einmal an die Ilm zu fahren!)

MISSERFOLGE / ERFOLGE

MÜNSTER

Hamannstift Ende März 2006 geschlossen

Mit guten und scharfen Worten appellierten wir Ende letzten Jahres (vgl. Tätigkeitsbericht 2004/II) an die Evangelische Kirche von Westfalen, das traditionsreiche Hamannstift in Münster nicht dem Rotstift zu opfern. Wenn kein Wunder geschieht, muss der arme Königsberger mit seinen Studentinnen und Studenten sein Haus Ende März 2006 endgültig verlassen. Es sieht schlecht aus in der Christenheit um den „großen Magen“, den Goethe den Kirchen im „Faust“ noch

bescheinigt. Von „Schuld“ kann so richtig keine Rede sein, und auch die Westfälische Landeskirche schließt ihr Hamannstift nicht leichtfertig, um es dem lukrativen innerstädtischen Immobilienmarkt zum „Fraß“ vorzuwerfen. Es tut allen Beteiligten durchaus weh, signalisiert es doch den Abschied von einer Epoche der Christenheit, in der der von Judas verwaltete Beutel der Jünger überaus prall gefüllt war.

BERLIN

Bewerbung um Einheitspreis misslungen

Mit nicht wenig Einsatz und entsprechender „Logistik“ hatte unser Nordhorner Mitglied Hans-Ulrich Schomaker der Jury der Bundeszentrale für politische Bildung in Berlin zum 31. August 2005 anlässlich der Ausschreibung des „Bürgerpreises zur deutschen Einheit“ die Arbeit unseres Vereins vorgestellt. 30.000 Euro galten dem Sieger. Als Begründung für den Anwärter Literaturlandschaften e.V. gab unser Mitglied u.a. an: „Weil der bundesweit tätige Verein sich seit der deutschen Einheit um den Erhalt und die Pflege von Literaturstätten in den alten und neuen Bundesländern kümmert und durch die Arbeit des Vereins unzählige Kontakte zwischen Privatpersonen, Fachleuten, Kommunen und Institutionen aus Ost und West geknüpft wurden.“ Leider fiel die Entscheidung der Jury nicht auf uns (obwohl sie uns vielleicht gut zu Gesichte gestanden hätte!).

WEIMAR

Sanierung von Schloss Tiefurt

Eine harmlose FAZ-Notiz hatte uns aufgeschreckt. Anlässlich einer Förderung in Höhe von 150.000 Euro zur Sicherung der „Graphischen Sammlungen“ in Weimar hatte Kulturstaatsministerin im Bundeskanzleramt Christina Weiss der Stiftung Weimarer Klassik empfohlen, „kleinere Baumaßnahmen wie im Tiefurter Park vorerst zurückzustellen und die freiwerdenden Mittel für die konservatorische Behandlung der Zeichnungen zu verwenden.“ Wir machten angesichts des bedenkenswerten Zustandes von Schloss und Park Tiefurt gegenüber der Staatsministerin unsere

„topographischen Bauchschmerzen“ hinsichtlich dieser Empfehlung geltend. Das traditionsreiche kleine Schloss mit der großen Vergangenheit schreit aus allen Fugen und Wänden nach Sanierung. „Bitte behalten Sie diesen markanten Punkt deutscher Kulturgeschichte mit gleicher Intensität im Auge wie die übrigen Weimarer Anliegen“, baten wir die Ministerin am 1. Juli 2005. Treffsicher griff die „Thüringische Landeszeitung“ am 4. Juli 2005 unsere „topographischen Bauchschmerzen“ (unter geschickter Verwendung des Wortes!) auf und machte unseren Appell öffentlich.

„Ihre Sorgen um das Schloss Tiefurt sind berechtigt“, bestätigte die Staatsministerin uns in ihrem Schreiben vom 16. September 2005 und beglückte uns mit der Zusicherung, „dass die Sanierung des Schlosses und der Wege im Schlosspark Tiefurt ungeschmälert mit Bundesmitteln fortgeführt werden kann.“ Wir buchen es trotz der fehlenden „Preiswürdigkeit“ beim vorgenannten „Einheitspreis“ auf unser gesamtdeutsches Erfolgskonto.



*Schloss Tiefurt bei Weimar (1793). „Wenn zu den Reiben der Nymphen, versammelt in beiliger Mondnacht, sich die Grazien heimlich herab vom Olympus gesellen: Hier belauscht sie der Dichter und hört die schönen Gesänge ...“
(Von Goethe, Inschrift auf der Wieland-Büste im Park)*

INTERNA

22. Weidener Literaturtage

Zum 22. Mal lädt die Stadt Weiden unter der Regie unseres Mitgliedes Bernhard M. Baron vom 26. April bis zum 14. Mai 2006 ganz Deutschland in die Oberpfalz ein. Unter dem Leitthema „Heimat“ wird auch in diesem Jahr neben der „Crème“ deutscher Gegenwartsliteraten manchem neuen Gesicht in der Literaturgeschichte ein internationales Forum geboten. Nähere Informationen beim Kulturbüro der Stadt Weiden in der Oberpfalz, Altes Rathaus (Tel. 0961/7601) oder unter www.weidener-literaturtage.de.

„Literatur an Ort und Stelle“

Unter diesem Titel laden das Evangelische Bildungswerk, die Bremer Volkshochschule und das Bildungswerk der Katholiken in 2006 zu 11 thematischen Reisen ein, die das Herz des Literaturfreundes höher schlagen lassen. Die Reisen führen u.a. zu Thomas Mann, zu Fontane ins Havelland, zu Marie Luise Kaschnitz nach Bollschweil, zu Hermann Hesse nach Gaienhofen und Montagnola sowie zu Wilhelm Raabe ins Weserbergland. Weitere Informationen beim Evangelischen Bildungswerk Bremen, Tel. 0421/34615-35.

Menantes-Literaturpreis 2006

Im Schatten der „Drei Gleichen“ bemühen sich seit einigen Jahren Bürger der Gemeinde Wandersleben um die Erinnerung an den unter dem Pseudonym Menantes berühmt gewordenen Barocklyriker Christian Friedrich Hunold (1680 – 1721), des Verfassers vielgelesener Romane und Gedichtbände, vor allem auch erotischer Art. (Wir gratulierten im Mai 2002.) Jetzt schreibt der Förderkreis den „1. Menantes-Literaturpreis für erotische Gedichte und Kurzerzählungen“ aus. Am 17. Juni 2006 soll der deutschlandweit ausgeschriebene Preis unter den fünf besten Einsendern ermittelt und in einer „Lyrischen Nacht“ vorgetragen werden. Informationen zur Teilnahme unter Tel. 036202/90595 (Pfarramt Wandersleben) oder www.menantes-wandersleben.de

Jahrestagung „Wetzlar“

Die Vorbereitungen der Jahrestagung der Literaturlandschaften laufen auf Hochtouren. In der alten „Werther-Stadt“ werden sich Mitglieder und Freunde des Vereins vom 21. bis 23. April 2006 für 3 Tage zu Wissenschaft, Austausch und Geselligkeit treffen.

„Eine Rose für die Dichter“ 2006

Der „Rosentermin“ zur regionalen Erinnerung an Dichter und Denker wird in diesem Jahr wegen des Pfingstwochenendes (1. Wochenende im Juni) auf das Wochenende 10./11. Juni verlegt. Informationen für regionale Aktionen beim Vorstand der Literaturlandschaften e.V.

Veröffentlichung von Mitgliedern

Grieser, Dietmar; Dietmar Grieser für Kenner. Das Lesebuch. Amalthea-Verlag, 2006, 416 S., ISBN 3-85002-558-6, Euro 15,00

Hackel, Elisabeth; Ausgewählte Gedichte, Selection de Poemas, Ediciones Aedosmil Universal, 76. S., Berlin und Lima 2005.

Koch, Karl; Ach Weimar, geliebtes Weimar. Literarische, musikalische und theologische Spaziergänge durch die Klassikerstadt. Verlag Deutsche Literaturlandschaften e.K., Nordhorn 2006, ISBN 3-926304-10-3, 224 S., Euro 8,50

König, Josef Walter; Der Literatur auf der Spur – Von Lech und Donau ins Ries. Brückenstadt Verlag 2005, ISBN 3-937002-04-9, 116. S.

Rauh, Waltraud Friederike; Mein rotes Kleidchen. Kindheitserinnerungen. Gutenberg Verlag Leipzig, 2005, 70 S., ISBN 3-934340-11-3.

Verantwortlich für den Inhalt dieses Tätigkeitsberichtes:
Literaturlandschaften e.V., Brahmstr. 9, D-48527 Nordhorn.